

Bereits im Jahre 1909 hatte Eugen Nägele in einem Aufsatz über »Alb und Römerreich« die Vermutung geäußert, daß es im ersten Jahrhundert n. Chr. eine längs über die Hochfläche der Schwäbischen Alb verlaufende römische Grenzstraße gab, die durch Kastelle gesichert die Nordgrenze der römischen Provinz Raetien gegen das freie Germanien bildete. Unter der Bezeichnung »Alb-Limes« ist diese Grenze in die Forschung eingegangen.

Dem einleitenden Kapitel zur »Allgemeinen Geographie« folgen Ausführungen zur »Forschungsgeschichte und Stand der Forschung« sowie »Zu den antiken Namen der Albkastelle«. Den weitaus größten Raum nimmt die Vorstellung der einzelnen Kastellplätze ein, die Heiligmann detailliert, einem genauen Schema folgend, beschreibt. Weiteren Kapiteln zur »Chronologie« und über »Die Albkastelle im Rahmen der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands in flavisch-trajanischer Zeit« folgt ein umfangreicher Katalog mit der Darstellung einer selektiven Auswahl der in den »Alb-Kastellen« gemachten Funde. Auf 159 Tafeln ist ein Teil dieser Funde in Zeichnung wiedergegeben und insgesamt 9 Beilagen erläutern bildlich, neben bereits im Text vorhandenen Abbildungen, die archäologisch nachgewiesenen Baubefunde.

Man kann nur wünschen, daß Heiligmanns Arbeit über die Fachkreise der provinziäl-römischen Archäologie hinaus Beachtung finden wird und dem interessierten, vorgebildeten Laien Anregung zur Beschäftigung mit der römischen Vergangenheit seiner Heimat sein mag.

H.-D. Bienert

4. Geschichte Baden-Württembergs

Otto Borst: Württemberg und seine Herren. Landesgeschichte in Lebensbildern. Mit e. Abriß der württembergischen Münzgeschichte / von Ulrich Klein u. Albert Raff. – Esslingen; München: Bechtle, 1988. – 373 S.: Zahr. III.

Mit dem großen, anlässlich des Württemberg-Jubiläums 1984 erschienenen Band »900 Jahre Haus Württemberg« (Hrsg. R. Uhlund, Stuttgart; Kohlhammer) schien ein vorläufiger Schlußpunkt unter die Behandlung der württembergischen Regenten gesetzt. Uhlunds Band enthielt ausführliche Aufsätze aus der Feder der verschiedensten Wissenschaftler zu allen wesentlichen Herrschern Württembergs. Ulrich Klein hatte 1984 einen Aufsatz mit dem Titel »Die Münzen und Medaillen des Hauses Württemberg« beige-steuert.

Nur vier Jahre nach dem Jubiläumsband legt nun der (mittlerweile emeritierte) Stuttgarter Professor für Landesgeschichte, Otto Borst, einen Band vor, dessen Thematik – bis hinein in die numismatischen Erörterungen Ulrich Kleins und Albert Ruffs – ganz ähnlich ist wie die der Regenten-Aufsätze in dem 1984 erschienenen Werk. Ein überflüssiger Band? Ein Nachklappern bei einer Thematik, die gerade Konjunktur hat?

Nein. Es erweist sich wieder einmal, daß zwei Werke, obgleich zur selben Thematik, sich ergänzen können, wenn sie von eigenständigen Köpfen geschrieben sind. Zunächst einmal ist Borsts Aufsatz, was die Liste der württembergischen Herrscher angeht, von Eberhard im Bart an umfassender als der Jubiläumsband. Dort fehlen die kurzfristig amtierenden Herzöge oder Administratoren Wilhelm Ludwig (1674–1677), Friedrich Karl (1677–1693), Karl Rudolf (1737–1738), Karl Friedrich (1738–1744) und Ludwig Eugen (1793–1795). Borst geht auf diese Männer ein, und damit wird die im Jubiläumsband fehlende württembergische Politik von doch immerhin etlichen Jahrzehnten beleuchtet. Aber auch zu den in beiden Bänden vertretenen, länger herrschenden württembergischen Monarchen wird man den Jubiläumsband und den Borsts nebeneinander mit Nutzen lesen. Daß bei der Beurteilung der einzelnen Herrscher die Akzente manchmal etwas anders gesetzt werden, liegt in der Natur der Sache. Was den Borst-Band vom Jubiläumsband schließlich auch unterscheidet, ist der Stil. Borst schreibt leichter, fast möchte man sagen journalistischer und zwar durchaus im positiven Sinne: »Carl Eugen war Schuldner bei Voltaire (der seinerseits, der Schlaumeier, sein beträchtliches Vermögen zu gern in Form von Leibrenten bei Fürsten

anlegte.)« Die Autoren in Uhlands Jubiläumsband arbeiten in der Regel nüchterner, trockener. Wer sich über die württembergischen Herrscher informieren will, braucht beide Werke, das Borsts und den Jubiläumsband.

G. Fritz

Ilse Feller, Eberhard Fritz: Württemberg zur Königszeit. Die Fotografien des Herzogs Philipp von Württemberg (1838–1917). – Stuttgart: Theiss, 1990. – 158 S.: 160 Fotos.

Daß auch heute noch landeskundliche Entdeckungen möglich sind, beweist dieser mit viel Sorgfalt in ausgezeichneter drucktechnischer Qualität aufgemachte Bildband, in dem Fotoaufnahmen aus dem Archiv Herzog Philipps von Württemberg, des Urgroßvaters des heutigen Chefs des Hauses Württemberg, veröffentlicht werden. Die beiden Verfasser haben diesen fast vergessenen »Schatz« im Schloß Altshausen gehoben und seine Bedeutung nicht nur für die Geschichte des Fürstenhauses, sondern auch des ganzen Landes erkannt. Zwar existiert eine Vielzahl von Fotos, die Stuttgart aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg zeigen, aber manche »Perspektive« stand eben nur einem Angehörigen der königlichen Familie offen. Dasselbe gilt für die Dokumentation gesellschaftlicher und sportlicher Ereignisse. Im Kapitel »Reisen ins Ländle« sind eine hervorragende Panoramaaufnahme der Haller Altstadt sowie zwei Bilder von der Comburg, aufgenommen am 28. März 1903, enthalten. Vor dem Bildteil gibt Ilse Feller eine Biographie Herzog Philipps; Eberhard Fritz und Joachim W. Siener würdigen ihn als einen der ersten bedeutenden »Amateurfotografen« seiner Zeit und vermitteln dabei interessante Einblicke in die Frühphase der Fotografie.

M. Akermann

5. Landeskunde

Udelgard Körber-Grohne: Nutzpflanzen in Deutschland. Kulturgeschichte und Biologie. – 2. Aufl. – Stuttgart: Theiss, 1988. – 490 S.: zahlr. Ill.

Fast jeder Historiker hatte schon einmal mit Quellen zu tun, in denen beiläufig oder weniger beiläufig landwirtschaftliche Nutzpflanzen auftreten. Es ist auch in der Tat leicht einsichtig, welche eminente Bedeutung Nutzpflanzen für die historische Entwicklung hatten: Wir erinnern nur an das bekannteste Beispiel, die Einführung der Kartoffel, durch die die gesamte Ernährungsgrundlage Europas seit dem 18. Jahrhundert auf eine völlig neue Basis gestellt wurde. Ähnliche Beispiele könnte es noch mehrere geben: Nur – der Historiker erkennt sie in der Regel nicht. Wer weiß schon, ob es etwas Ungewöhnliches ist, wenn ihm in mittelalterlichen Urkunden oder Akten Roggen, Weizen, Dinkel, Erbsen, Hafer, Hanf, Linsen oder ähnliches begegnet?

Die Hohenheimer Archäobotanikerin Körber-Grohne legt mit ihrem Buch über Nutzpflanzen in Deutschland das Buch vor, das ratlose Historiker in den geschilderten Situationen schon immer gesucht haben. Angefangen von den Getreidesorten über Hülsenfrüchte (Bohnen, Erbsen), Knollenfrüchte (Kartoffel), Ölfrüchte bis hin zu den Gemüse- und Salatpflanzen ist minutiös alles zusammengestellt, was die Ernährungsgrundlage der Menschen bildete. Mit enthalten sind auch diejenigen Pflanzen, die heute außer Gebrauch gekommen sind, aber in der Vergangenheit eine z. T. erhebliche Rolle spielten. Wie dringend nötig das Buch von Körber-Grohne war, geht schon aus der für historische Spezialwerke ungewöhnlichen Tatsache hervor, daß nur sieben Monate nach der Erstauflage 1987 bereits eine Zweitaufgabe gedruckt werden mußte.

G. Fritz

Gunter Haug: Landesgeschichten. Denkwürdiges aus Baden, Württemberg und Hohenzollern. Mit Zeichnungen von Margit Vischer-King. – Stuttgart: Silberburg, 1990. – 160 S. Im Haupttitel des Buches darf der letzte Buchstabe, das »n«, nicht übersehen werden. Der Autor will also nicht eine baden-württembergische »Landesgeschichte« schreiben; vielmehr »fördert er Geschichten zutage, die sich an Burgen und Schlösser, Kirchen und Klöster,